

REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
185 · Ausgabe Region Bern · Nov. 2019



GEMEINDEWAHLEN IN BREMGARTEN VOM 1. DEZEMBER 2019

«Ich stehe für eine soziale und ökologische Politik ein»

IN DER AGGLOMERATIONSGEMEINDE BREMGARTEN BEI BERN STEHEN AM 1. DEZEMBER 2019 GEMEINDERATSWAHLEN AN. ANDREAS SCHWAB, LANGJÄHRIGER GEMEINDERAT, SCHRIFTSTELLER UND HISTORIKER, STELLT SICH ZUR WAHL ALS GEMEINDEPRÄSIDENT. REGIOLINKS HAT IHN ZUM INTERVIEW GETROFFEN.

Andreas, du bist bereits seit acht Jahren Gemeinderat in Bremgarten. Wofür möchtest du dich im Falle einer Wahl zum Gemeindepräsidenten vermehrt einsetzen?

Als «Bildungsminister» habe ich mich stark für eine attraktive Schule und die Tagesschule eingesetzt und beispielsweise die Ferienbetreuung eingeführt. Als Gemeindepräsident würden Planungsfragen und die Kooperation mit den umliegenden Gemeinden, insbesondere mit Bern, vermehrt in den Fokus rücken.

Was würdest du im Vergleich zu deinem Vorgänger anders machen?

Stärker als er stehe ich für eine soziale und ökologische Politik ein. Ausgehend von einer Gesamtschau würde ich versuchen, Massnahmen aufeinander abgestimmt zu ergreifen, um nicht ständig nur auf Sachzwänge

Andreas Schwab (*1971 in Bern) ist Historiker, Schriftsteller und Ausstellungsmacher mit einem Lehrauftrag für Public History an der Universität Fribourg. Er kuratierte zahlreiche Ausstellungen zu den Themen Alternativbewegungen, Körpergeschichte und Literatur. Seit 2012 ist er Gemeinderat, Ressort Bildung, in Bremgarten bei Bern.

«Die Zentrumsplanung ist mir ein wichtiges Anliegen, ebenso die Renaturierung des Aareraums.»

zu reagieren. Die Zentrumsplanung ist mir ein wichtiges Anliegen, ebenso die Renaturierung des Aareraums. Die Seftau soll aufgewertet werden.

Die SP Bremgarten stellt zurzeit zwei der sieben Gemeinderatssitze. Wie sieht es für die Wahlen aus? Ist ein Sitzgewinn in Reichweite oder gar das erklärte Ziel?

Bereits bei den letzten Wahlen haben wir den dritten Sitz als stärkste Partei nur wegen der Listenverbindung der anderen nicht geschafft. Dieses Jahr stehen die Chancen dafür gut, wobei die Tatsache, dass die Grünen erstmals mit einer Liste antreten, auch einen Einfluss auf den Wahlausgang haben dürfte.

Eine Akzentverschiebung in Richtung linksgrün ist das erklärte Ziel.

Der Klimawandel und die damit verbundene Energiewende sind zurzeit in aller Munde. Was kann eine Agglomerationsgemeinde wie Bremgarten dazu beitragen, damit die Wende Realität wird?

Bremgarten hat schon seit einiger Zeit das Energiestadt-Label erreicht, worauf ich sehr stolz bin. Gerade bei der Sanierung von Gebäuden, wie beispielsweise dem Gemeindezentrum oder den Schulen, muss auf die Energieeffizienz geachtet werden. Beim Verkehr sollte Bremgarten die Kalchacker- und die Aeschenbrunnmattstrasse zur Tempo-30-Zone erklären und sich dem Publibike-System anschliessen.

Im Vorfeld der National- und Ständeratswahlen 2019 fanden in Bremgarten verschiedene Quartierumfragen statt. Dabei stellte sich heraus, dass eines der meistgenannten Probleme der befragten Anwohnenden der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist. Wie, glaubst du, kann die Gemeinde auf diese Forderung reagieren?

Damit steht Bremgarten nicht allein. Wichtig scheint mir, dass eine gute Durchmischung erreicht wird und möglichst verdichtet gebaut wird. Bremgarten soll seine eigenen Liegenschaften auch für Personen mit kleinem Budget zur Verfügung stellen.

Interview: Jonas Ammann

Die Stadt Bern hat mit der Sucht leben gelernt

DER UMGANG MIT SUCHTERKRANKUNGEN IN DER STADT BERN IST ERFOLGREICH, DIE LAGE WEITGEHEND STABIL. DIES IST DAS FAZIT DES JAHRESBERICHTS SUCHT 2018/2019. ANPASSUNGEN BRAUCHT ES FÜR SUCHTKRANKE MIT PSYCHISCHEN PROBLEMEN. ZUDEM GILT IN DER NEUEN SUCHTSTRATEGIE DEM KOKAINKONSUM SOWIE DEM UMGANG DER JUNGEN MIT E-ZIGARETTEN EIN BESONDERES AUGENMERK. DIE SP SETZT SICH FÜR EINEN REALISTISCHEN, ZUKUNFTSGERICHTETEN UMGANG MIT SUCHT EIN.

Die jahrelange Arbeit von RotGrünMitte im Suchtbereich zahlt sich aus. Die Bevölkerung nutzt die Angebote im Suchtbereich und die Akteure arbeiten gut zusammen. Gleichwohl gibt es punktuellen Handlungsbedarf, dem der Gemeinderat mit seiner Suchtstrategie 2019 begegnet.

Psychisch Kranke haben besonders Mühe

Suchtkranke mit psychischen Problemen haben Mühe, in einem geeigneten Wohnangebot unterzukommen. Daher sind sie mehr im öffentlichen Raum anzutreffen. Mit dem erweiterten Angebot von Wohnenbern gibt es zwar eine gewisse Entlastung. Für die schwer psychisch Erkrankten muss das Unterstützungsangebot jedoch unbedingt ausgebaut werden. Es fehlen dort die nötigen professionellen Angebote. Hierbei wird die SP Verbesserungen anstreben.



Marieke Kruit,
Fraktions-
präsidentin
Stadtrat Bern

Dies hat sie auch bei der Sanierung der Drogenanlaufstelle Hodlerstrasse 22 getan. Diese braucht auch betriebliche Anpassungen. Die Mehrheit der Personen, die in einer heroingestützten Behandlung sind, ist heute über 45 Jahre alt. Der Anteil der unter 30-Jährigen ist stark rückläufig.

Kokain dagegen ist wieder im Kommen. Dafür sprechen zwei Indizien: Deutlich mehr

Anfragen bei der Suchtberatung und die höhere Reinheit des Kokains bei gleichem Preis, was auf grosse Konkurrenz hindeutet.

Erfolgreiche Präventionsmassnahmen

Dass die Schülerinnen und Schüler nur wenig Alkohol trinken sowie Zigaretten und Cannabis rauchen, ist ein Erfolg der Präventionsmassnahmen. Diese sollen noch stärker den Umgang mit elektronischen Medien wie auch mit E-Zigaretten in den Fokus nehmen. Die Nutzung letzterer ist bei den Jungen noch wenig verbreitet.

Doch weil die Gesetzesgrundlage weiterhin auf sich warten lässt, können bei uns auch Minderjährige E-Zigaretten kaufen. Produkte wie «Juul» sind in anderen Ländern bei den Jugendlichen beliebt, die gesundheitlichen Auswirkungen sind jedoch noch zu wenig erforscht.

Die Teilrevision des Betäubungsmittelgesetzes (BetmG), das in der parlamentarischen Beratung ist, sieht auch einen Experimentierartikel vor. Dieser soll wissenschaftliche Pilotversuche mit Cannabis zulassen. Hierfür besteht ein Projekt für die Stadt Bern. Bevor es so weit ist, möchte Bern bereits eine Studie auf Basis des geltenden BetmG durchführen. Dabei sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie Konsumentinnen und Konsumenten von Cannabis ihren Konsum selber regeln können. Die SP hat sich im Parlament dafür eingesetzt. Im Umgang mit Drogen, insbesondere mit Cannabis, müssen neue Wege geprüft werden. Die Schweiz zählt zu den Ländern mit hohem Cannabiskonsum – trotz Verbot und teurer Repression. Unter den Folgen leiden vor allem die Städte.

Die SP engagiert sich seit langem für eine zukunftsorientierte Suchtpolitik, die sie als eine Querschnittsaufgabe sieht. Ziel sind Lebens- und Rahmenbedingungen, die allen Menschen die Entfaltung ihrer gesunden, lebensbejahenden Potenziale ermöglichen (vgl. Suchtpolitisches Grundlagenpapier auf www.sp-ps.ch/de/themen/gesundheit).

BUDGET 2020 DER STADT BERN

«Für anstehende Investitionen brauchen wir Überschüsse»

DIE STÄDTISCHE INFRASTRUKTUR SOLL GUT IM SCHUSS SEIN UND MIT DER WACHSENDEN BEVÖLKERUNG SCHRITT HALTEN. HOHE INVESTITIONEN WERDEN DIE FINANZEN DER STADT IN DEN KOMMENDEN JAHREN PRÄGEN. ZUR NACHHALTIGEN FINANZIERUNG SIND RECHNUNGSÜBERSCHÜSSE NÖTIG, SAGT DER STÄDTISCHE FINANZDIREKTOR MICHAEL AEBERSOLD IM INTERVIEW.

Andere Gemeinden schnüren Sparpakete oder erhöhen die Steuern. Wie ist die Finanzsituation der Stadt Bern?

Die Stadt steht finanziell gut da. Seit 2007 wurden – abgesehen vom Jahr 2008 – Rechnungüberschüsse zwischen 12,1 und 67,3 Millionen Franken erzielt. Damit hat die Stadt einen Bilanzüberschuss von 104,3 Millionen Franken aufgebaut und Sonderfinanzierungen für Schulbauten (100 Mio. Franken) sowie für Eis- und Wasseranlagen (76 Mio. Franken) geäufnet. Gleichzeitig wurden die städtischen Leistungen für alle verbessert und viel in die Lebensqualität der Bevölkerung investiert. Insgesamt ein toller Leistungsausweis von RGM!

Das tönt nach einer komfortablen Lage für den Finanzdirektor. Kann diese Finanzpolitik einfach fortgesetzt werden oder gibt es eine spezielle Herausforderung?

Die Stadtfinanzen profitierten vom Bevölkerungswachstum. Allerdings ist dieses Wachstum nicht gratis zu haben, sondern braucht neue Infrastrukturen. Gleichzeitig dürfen wir bestehende städtische Infrastrukturen, Gebäude und Anlagen nicht verlottern lassen.

Hier wurde jahrelang zu wenig investiert. Bis 2027 dürften nun jährlich rund 130 Millionen Franken investiert werden – so viel wie noch nie.

Können so hohe Investitionen ohne neue Schulden getätigt werden?

Nein, ohne neue Schulden wird es nicht gehen. Die Stadt kann rund 80 Millionen Franken aus eigenen Mitteln finanzieren. Wenn wir pro Jahr 130 Millionen Franken investieren, müssen wir 50 Millionen Franken fremdfinanzieren.

Das ist zu viel, weil so die Schulden rasch nicht mehr in einem gesunden Verhältnis zum Stadthaushalt stehen würden.

Vertretbar ist ein jährliches Schuldenwachstum von maximal rund 30 Millionen Franken. So können wir den vom Stadtrat vorgegebenen maximalen Bruttoverschuldungsanteil (Bruttoschulden in Prozent des laufenden Ertrags) von 140 Prozent einhalten. Dazu müssen wir aber in den nächsten Jahren Überschüsse erwirtschaften.

Stadtwachstum bedeutet auch höhere Steuereinnahmen. Welche Entwicklung erwartet die Stadt 2020?

Die wirtschaftliche Entwicklung ist ungewiss und die Steuereinnahmen stagnieren beziehungsweise wachsen langsamer als in den Boomjahren.

Positiv wirkt sich ab 2020 die amtliche Neubewertung der Liegenschaften aus, welche aber noch beim Kanton hängig ist. Sie wird sowohl bei den Liegenschaftssteuern

BUDGET 2020

Das Produktegruppenbudget 2020 der Stadt Bern sieht bei unveränderter Steueranlage von 1,54 und einem Aufwand und Ertrag von je rund 1,3 Milliarden Franken einen Überschuss von 13,1 Millionen Franken vor. Der Ertragsüberschuss wird in die Spezialfinanzierung für Schulbauten eingelegt.

An ihrer Delegiertenversammlung vom 21. Oktober hat die SP Stadt Bern einstimmig die JA-Parole zum Budget 2020 beschlossen.

als auch bei den Vermögenssteuern für zusätzliche Erträge sorgen.

Wie werden sich die Stadtfinanzen mittelfristig entwickeln? Wagst du einen Blick in die Glaskugel?

Prognosen sind schwierig. Kein Unternehmen kann mir heute sagen, welcher Umsatz nächstes Jahr erwirtschaftet wird. Wir erhalten Signale, dass die wirtschaftliche Unsicherheit wächst. Bei der Budgetdebatte im Stadtrat habe ich für 2019 eine Gewinnwarnung abgeben müssen. Die aktuellen Hochrechnungen zeigen, dass wir das Budget 2019 bei den Einnahmen nicht erreichen werden. Als Finanzdirektor wird es meine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, dass sich die Einnahmen und Ausgaben in den nächsten Jahren die Waage halten.

Die Leere füllen ...

Die JUSO setzt sich ein für ein gutes Leben. Für ein gutes Leben möglichst breiter Schichten der Bevölkerung. Dieses Ziel erreichen wir jedoch nicht, solange einige wenige Menschen über enorm viel Ressourcen bestimmen können. Eine enorm wichtige Ressource in unserer Gesellschaft ist der Wohnraum.

Heute leistet die öffentliche Hand oft Beihilfe zur Wohnungsnot, anstatt sie zu lindern. Sie ermöglicht Leerstand auf Vorrat,

indem beispielsweise besetzte Häuser durch die Polizei geräumt werden, auch wenn der*die Besitzende gar nicht beabsichtigt, sie in naher Zukunft zu vermieten oder zu verkaufen.

Besetzungen zu tolerieren und Zwischennutzungen zu fördern, ist kurzfristig ein lindernder Ansatz. Mittelfristig muss Leerstand verunmöglicht werden, und gleichzeitig muss auch genügend Freiraum ohne

Befristung zur Verfügung stehen. Langfristig müssen wir den Kapitalismus und somit auch Wohneigentum selbstverständlich überwinden.

... und jetzt schnapp dir einen Stift und füll den Leerstand auf dieser Seite mit deinen Träumen und Ideen. Mach den Leerstand zu Freiraum.

Michael von Bergen und Vera Diener,
Vorstand JUSO Stadt Bern